

Aufmerksamen Horchheimern wird nicht entgangen sein, daß seit dem 3. April 1992 auf dem Jahnplatz - in der Nähe des Hauses von Walter Bode - ein historischer Grenzstein steht. Sie werden sicher nach der Geschichte des Grenzsteines und den Gründen, warum er dort hingekommen ist, fragen. Hier die Antworten in Kurzfassung:

hin setzten sich die Heimatfreunde mit dem Amtsleiter dieser Dienststelle in Verbindung und bekundeten ihr Interesse an der Überlassung des „Horchheimer“ Steines, um ihn in sicherer Obhut des Ortsvereines einer breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen.

Trotz der grundsätzlichen Bereitschaft des Katasteramtes entwickelte sich die Angelegenheit schwieriger als zunächst angenommen. Der hauptsächliche Grund hierfür war, daß der Finder, ein Fachbacher Privatförster, den Grenzstein seinerzeit dem Katasteramt mit der Bitte übergeben hatte, den Stein wieder an alter Stelle als Grenzpunkt einzubringen. Da dies auch dem rheinland-pfälzischem Abmarkungsgesetz entspricht, galt es zunächst, den ursprünglichen Standort des Grenzsteines herauszufinden und festzustellen, ob der Punkt noch Katastergrenzpunkt und somit eine Abmarkung nötig ist.

**AKTUELLES**

markungsgrenze konnte ermittelt werden, daß der Stein ursprünglich im Dreiert der Gemarkungen Horchheim, Fachbach und Miellen an der Bertelsbach gestanden haben muß.

In diesem Zusammenhang ist wichtig zu wissen, daß der Besitz an dem Kirchspiel Nievern mit den Ortschaften Nievern, Fachbach, Miellen und dem Hof Hühnerberg von 1629 bis 1849 den Freiherren (1663), Reichsgrafen (1711) bzw. Fürsten (1806) von der Leyen gehörte. Die politische Trennung in drei selbständige Gemeinden (Nievern, Fachbach und Miellen) erfolgte erst 1823.



Robert Stoll, Vorsitzender der Heimatfreunde, Manfred Gillissen und Alois Honsdorf (v.l.n.r.) treffen die Vorbereitungen zum Setzen des Steines.

# Nach fast 300 Jahren wieder daheim –

*Ein Bericht von Alois Honsdorf*

## Historischer Grenzstein ins Ortszentrum geholt.

Entdeckt wurde der Grenzstein im Eingangsbereich des Katasteramtes St. Goarshausen vor einiger Zeit von Manfred Gillissen, der im Kirmes-Magazin über die Höfe in kurtrierischer Zeit schreibt und Mitglied der Heimatfreunde Horchheim e.V. ist. Darauf-

Zur Klärung dieser Fragen habe ich für die Heimatfreunde Nachforschungen im Stadtarchiv Koblenz, dem Landeshauptarchiv und in älteren Katasterunterlagen angestellt. Nach Auswertung der Unterlagen - insbesondere der alten Grenzbegangsprotokolle von 1604, 1749, 1791, 1815 und 1818 - und einer örtlichen Begehung der Horchheimer Ge-

Der „starke Mann“ Manfred Gillissen.





**JOHANN  
BISCHOFF**

Inhaber: Karl-Heinz Bischoff

Dachdeckermeister

Dritteneimerweg 3 • 5400 KOBLENZ-HORCHHEIM • Tel. (02 61) 7 46 54

# Nach fast 300 Jahren wieder daheim

Im Lahnberg, d.h. in den Distrikten Mittel- und Bauernberg, war diese Familie also 220 Jahre Angrenzer der Horchheimer Gemeinde, und zwar vom Hohen Stein (Dreiort der Gemarkungen Horchheim, Miellen und Niederlahnstein) bis zum Kaltenbornsgraben (Dreiort der Gemarkungen Horchheim, Fachbach und der Niederlahnsteiner Exklave „Auf Höhr“). Da dieser Grenzzug in der Örtlichkeit schwer an topographischen Gegebenheiten (Weg, Graben etc.) festzumachen ist, gab es schon damals immer wieder Unklarheiten über den genauen Grenzverlauf. So ist den Grenzbegehungsprotokollen zu entnehmen, daß die Horchheimer 1702 am Hang des Geierkopfes zur Bertelsbach hin 14 Klafter Holz im von der Leyenschen Wald gehauen haben. Umgekehrt haben die von der Leyenschen „Unterthanen“ 1792 im Horchheimer Distrikt „Alte Hau“ eine Eiche von 30 Fuß Länge und 18 Zoll Dicke und 6 Klafter Eichen- und Buchenholz eingeschlagen, was zu erheblichem Disput führte. Aufgrund ähnlicher Grenzdifferenzen der Familie von der Leyen mit den Niederlahnsteinern kann davon ausgegangen werden, daß „unser“ Grenzstein 1708 mit anderen wegen der Walddifferenzen aus dem Jahre 1702 zur deutlicheren Grenzmarkierung im Rahmen eines Vergleiches gesetzt wurde.



*Die Vorderseite des Grenzsteines: Das Trierer Kreuz mit Krone und zwei Schlüsseln.*

Der Grenzstein zeigt auf der Horchheimer Seite das Trierer Kreuz mit Krone und zwei Schlüsseln als Zeichen der Gerichtsbarkeit. Zwischen der Jahreszahl 1708 steht der Buchstabe H (17 H 08) für Horchheim. Auf der Rückseite befindet sich das von der Leyensche Wappenschild.

*Die Rückseite: Das Wappen der von der Leyen, ursprünglich im blauen Feld ein silberner Pfahl, ist schwach, aber doch gut zu erkennen. Die Familie gehörte zu den ältesten, angesehensten und begütertsten Rittergeschlechtern des Rheinlands.*

Bei der Regulierung der 1815 entstandenen Grenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Herzogtum Nassau wurde dieser Stein als Abmarkung der damaligen „Staatsgrenze“ beibehalten und erstmalig geometrisch vermessen; er ist bis heute Katastergrenzpunkt geblieben.

Wichtig war, daß der gleiche Grenzpunkt örtlich noch zusätzlich mit einem älteren „gemeinen“ Grenzstein abgemerkt war und ist, wie auch in den alten Grenzprotokollen bereits erwähnt. Damit war die Katasterforderung nach der Abmarkung des Grenzpunktes gewahrt.

In einem Gespräch zwischen dem Amtsleiter des Katasteramtes St. Goarshausen, der Gemeinde Fachbach und den Heimatfreunden konnte man sich schließlich arrangieren: Der wirklich schöne historische Wappenstein wurde - ohne Verletzungen gegen das Abmarkungsgesetz - nach Horchheim „heimgeholt“ - hier kann er seinen stillen und sichtbaren Beitrag zur Ortsgeschichte geben.

**Alois Honsdorf** □



**MEURER**  
VERSICHERUNGEN

Emser Straße 261 - 5400 Koblenz - Telefon 0261/75313 - Telefax 79610  
GENERALAGENTUR DER RHEINLAND - VERSICHERUNGSGRUPPE NEUSS